

---

# Impressum

**Lies Mich** (*Ein kleines Magazin nicht nur für Kids*) - ist ein Magazin des Forum privater Magazine [Magazinforum] und erscheint regelmäßig jeweils am 15ten eines Monats.

Unaufgefordert zugesandte Manuskripte oder Fotos werden nur dann berücksichtigt, wenn sie in den allgemeinen Kontext dieses Magazins passen.

Der Autor veröffentlicht seinen Artikel dann immer in eigener Verantwortung.

© Christiane Steiner

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere der Vervielfältigung, der Verbreitung und der öffentlichen Verwendung (auch auszugsweise).

**Herausgeberin:**  
Christiane Steiner

**Postanschrift:**  
Steiner; Dieselstr. 17, 12057 Berlin

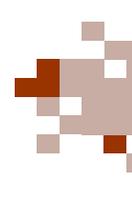
**Telefon:**  
0160 294 08 56

**Mail:**  
magazinforum@ch-steiner.de

**Internet:**  
www.magazinforum.de

**Redaktion:**  
Klaus-Günter Steiner

**Mail:**  
klaus-guenter.steiner@t-online.de

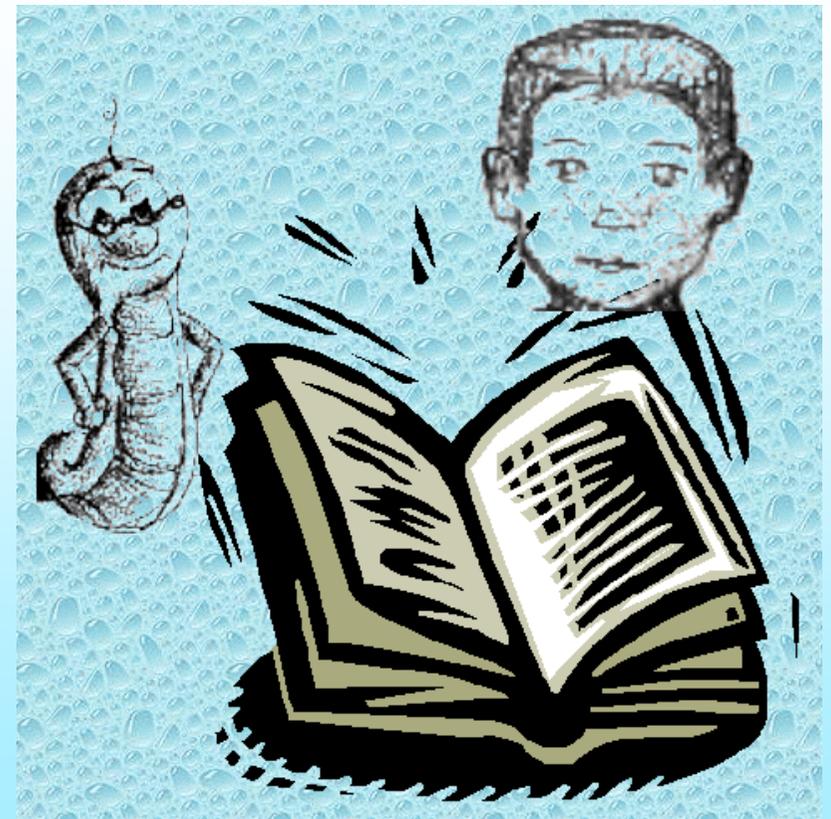


Forum privater Magazine

---

## Max und der Lesewurm

Die erste Begegnung



Eine kleine Lesegeschichte

Herausgeberin/ Autorin: Christiane Steiner

---

## Vorwort

Unsere kleine Lesegeschichte handelt von einem kleinen Jungen, wie er uns überall begegnen kann.

Ein Junge, der fasziniert ist von der virtuellen Welt, der virtuellen Welt der Kinofilme und der Welt, so wie sie uns die Computerspiele bieten. Ja sie war so mächtig für ihn, dass sie ihn wie ein gewaltiger Sog anzog. Eine Welt, die ihm viel spannender und erlebnisreicher erschien, als seine, als die reale Welt.

Ja und das war so, bis zu dem Tage, als ihm Mruwesel, der bescheidene aber kluge Lesewurm begegnete.

Er, unser zweiter kleiner Hauptakteur, zeigt ihm seine Welt, die Welt, die Max doch vorher für langweilig und nur erfüllt mit Gehorsam und Pflichterfüllung erlebte. Eben die Welt der Erwachsenen.

Und Pflichterfüllung, Gehorsam, das fand er nun nicht gerade spannend.

Er sah keinen richtigen Sinn darin. Für ihn war alles recht langweilig und er empfand vieles als Zeitverschwendung.

Mit dem Lesewurm entdeckt er aber plötzlich seine eigene Welt ganz neu. Eine Welt, die verblüffender Weise voller Spannung ist.

Christiane Steiner

## .... der Tag geht zu Ende ....

Einige Zeit später öffnete sich leise die Tür und die Mutter trat herein. Und was sie da sah, ja, sie war erstaunt, ja verwundert, wie ordentlich doch das Zimmer von Max war. Und sie kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, als sie ihren Sohn vor dem offenen Buch liegen sah. Er musste wohl beim Lesen eingeschlafen sein.

Leise rief sie den Vater hinzu. Er nahm seinen schlafenden Sohn auf den Arm und legte ihn ins Bett. Sachte, ganz sachte, damit Max nicht aus seinen Träumen erwachte. Die Mutter zog ihm noch seine Sachen aus und deckte ihn zu. Liebevoll strich sie mit der Hand über seine Wangen.

Leise schloss sie das noch aufgeschlagene und auf dem Schreibtisch liegende Buch. Als auch das getan war, verließ sie, gemeinsam mit dem Vater, das Zimmer. Sachte fiel hinter ihnen die Tür ins Schoss.

Unser Lesewurm, M.ru.wesel, der fraß, nein, Entschuldigung, selbstverständlich LAS er noch ein paar Seiten. Natürlich von hinten nach vorne! Ihr wisst doch, wegen der vielen Eees.

Nur manchmal machte es noch ganz leise Plopp, plopp! So, jetzt wollen wir aber auch ganz leise sein und unseren Max friedlich schlummern lassen. Morgen werden wir dann sehen, was wir noch so alles mit Max und seinem M.ru.wesel erleben können.





## .... die Müdigkeit ....

Siehst du nun, wie wichtig Ordnung ist? beendete M.ru.wesel seine Erzählung, oder muss ich fortfahren?

Und wirklich, was für ein Chaos würde in der Welt entstehen, wenn am Tage der Mond und nicht die Sonne aufgehen würde, wenn die vier Jahreszeiten durcheinander kämen, oh weh, wenn die Planeten im Universum ihre Bahnen verlassen würden....

„Nein, auch dort herrscht Ordnung und es ist gut so....“

Ja, das wäre unvorstellbar, sah nun auch Max ein und war richtig froh, dass alles seine Ordnung hatte.

Aber das Zuhören hatte ihn doch irgendwie müde gemacht. Max gähnte, gähnte und gähnte! Schließlich legte er seinen Kopf auf das Buch. Ja, so ist das gut, dachte Max. Irgendwie wurde ihm der Kopf richtig schwer und irgendwie überfiel ihn der Schlaf.

Max gähnte, gähnte und gähnte! Schließlich legte er seinen Kopf auf das Buch. Ja, so ist das gut, dachte Max. Irgendwie wurde ihm der Kopf richtig schwer und irgendwie überfiel ihn der Schlaf. Noch im leichten Dämmerzustand fragte Max M.ru.wesel:

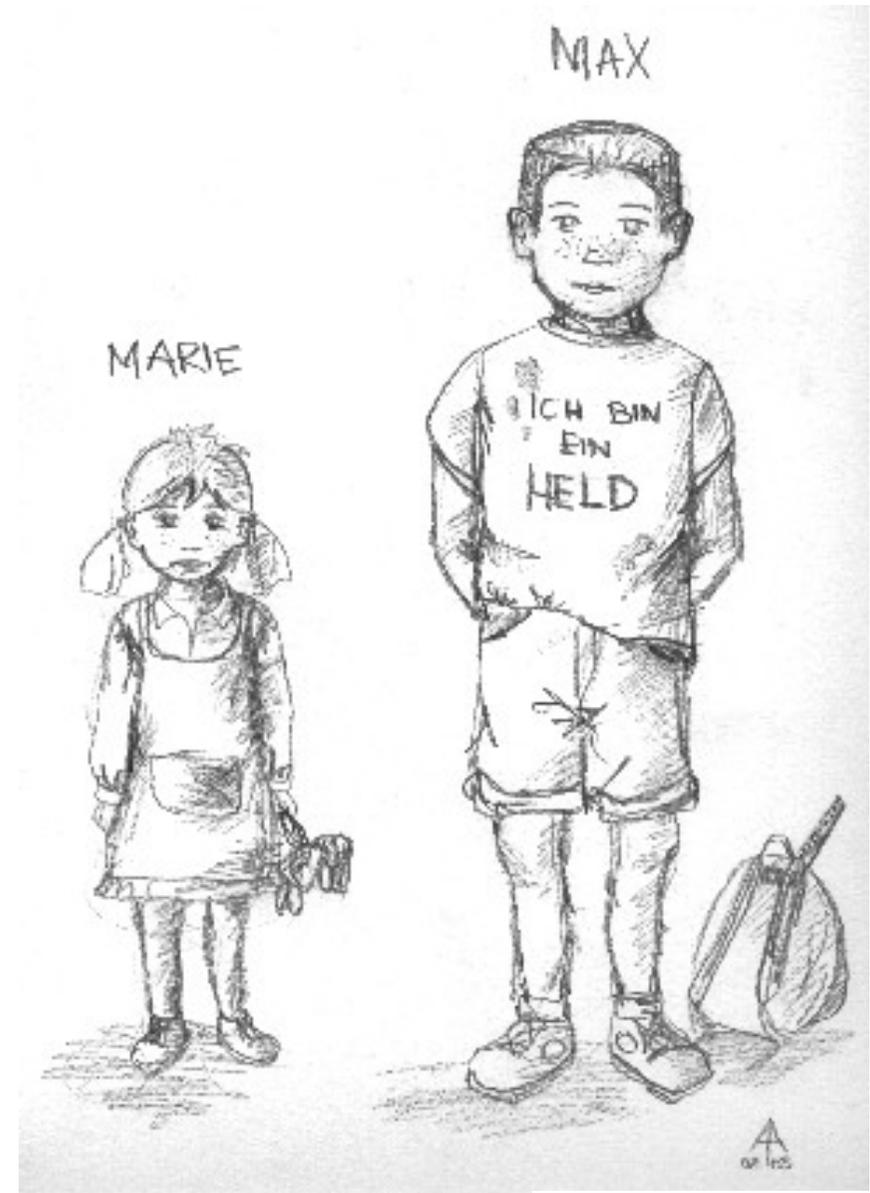
„Sag, M.ru.wesel, wie kommt es, dass du sprechen kannst und ich dich verstehe, oder kann ich jetzt die Tiersprache?“

„Sicher nicht!“ antwortete das Tierchen kichernd, aber wer weiß.

„Übrigens, hast du gewusst, dass es auf der Erde etwa 4000-5000 gesprochene Sprachen gibt, jedenfalls geht man gegenwärtig davon aus,“ sagte M.ru.wesel.

Aber Max antwortete ihm nicht mehr, sondern gab nur noch gleichmäßige Atemzüge von sich. Ja, was soll ich euch sagen, er schief einfach ein.

## Max und der Lesewurm



Zeichnungen von Amanda Anhoff

## Max und der Lesewurm „Wie alles begann!“

Hallo Kids, ja ihr da seid gemeint, gehört ihr auch zu den Menschen, die zum Lesen nicht die Bohne Lust haben, weil das Buch stinke- langweilig und öde ist. Ihr überhaupt keinen Bock aufs Lesen habt und der Meinung seid, man muss doch im Leben etwas erleben, Spaß haben und nicht ständig die Nase ins blöde Buch stecken. Da erlebt man doch nichts und lernen, ach, das kann man auch beim Fernsehen, und überhaupt, das ist viel spannender und auch interessanter, wie beispielsweise in den Science Fiction Filmen. Ja, man fühlt sich mittendrin, dabei sein ist alles! Wie oft kommt es vor, dass wir uns mit der Heldenfigur ängstigen, und wenn dann alles überstanden ist, welch eine Erleichterung! Und, dass sich das Ganze nicht auf realem Boden abgespielt hat, dass war in diesen Momenten glatt vergessen worden. Der Film hat uns einfach vollkommen eingefangen.

Oder gehört ihr etwa zu denen, die sich den ganzen Nachmittag am Computer mit verrückten Spielen die Zeit um die Ohren schlagen, obwohl doch draußen das herrlichste Wetter zum Spielen wäre?



Na und wer von euch besitzt ein Handy? Alle?? Na dann gehört ihr sicher auch zu denen, die es gar nicht abwarten können sich die neusten Klingeltöne herunter zu laden. Schließlich muss man doch im Trend sein, wissen, was es Neues in der „mobilen Welt“ gibt.

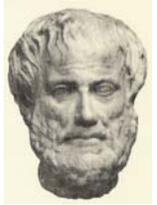


Ja, ja, ich war auch einmal so .... Tzzzz.



## .... die Ordnung ....

Natur. Da gab es einmal einen Menschen, der hieß Aristoteles, der hatte vor langer, langer Zeit gelebt. Eines Tages begann er die Tiere und Pflanzen in Gruppen zu unterteilen, man nennt es auch Klassifizierung. Bei den Tieren unterschied er, ob sie im Wasser, an Land oder in der Luft lebten.



Einige Jahre später meinte ein junger Mann mit Namen John Ray, dass die Tiere und Pflanzen einen Namen erhalten sollten und benannte im Laufe

seines Lebens über achttausend Pflanzensorten.



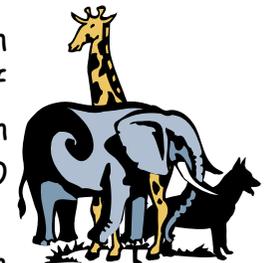
Viele Jahre später trat ein Carl v. Linnè in die Welt. Und dieser Linnè gruppierte die Tiere nun entsprechend ihrer körperlichen Ähnlichkeiten. Er beschloss lateinische Namen zu vergeben, damit sie von allen Wissenschaftlern in der Welt gleich benannt werden konnten. Aber, Latein war damals sowieso noch die Wissenschaftssprache!

Also, er teilte alle Lebewesen in Reiche.

Wir kennen das Pflanzenreich, das Tierreich und die Menschen. Er gab jedem Geschöpf zwei Namen. Zum Beispiel nannte er den Frosch RANA und die Menschen HOMO SAPIENS.



Übrigens, wir richten uns auch heute noch nach Carl v. Linnès Klassifizierung.



.... Ende des Chaos ....



sah, dass sich ihr großer Bruder so ins Zeug legte. Ob sie M.ru.wesel gesehen hat fragt ihr? Sicher nicht, denn Marie schloss gleich wieder die Tür und lief zurück zu ihren Puppen.

„So!“ rief Max, schaute um sich und war zufrieden.

„Aber, gib es zu, du hast mich reingelegt, damit ich das Zimmer aufräume,“ sagte Max mit drohendem Finger in Richtung M.ru.wesel.

Ein wenig schmunzelnd bat der Lesewurm, dass sich Max wieder zu ihm auf den Stuhl setzt. Was sich dieser nicht zweimal sagen ließ. M.ru.wesel begann weiter zu erzählen: Nein, nein, Ordnung ist wichtig! Überall im Leben wird sie dir begegnen. Du musst nur hinschauen.

Und wirklich, schaut euch nur einmal selber um.

Wenn ihr Beispielsweise in einen Supermarkt etwas einkaufen wollt, dann findet ihr auch dort eine bestimmte Ordnung.

Das Personal ordnet die Lebensmittel und andere Waren in Gruppen an. Also alle Brotsorten an einem Platz, Obst und Gemüsesorten sind geordnet, die verschiedenen Zeitschriften, oder die unterschiedlichen Getränke, alle haben ihren Platz, damit der Kunde, also du oder du. nicht ewig suchen musst.

So, und jetzt machen wir einen Blick in die



Max und der Lesewurm „Wie alles begann!“

Und Schularbeiten machen? Ach, das hat doch Zeit und das Zimmer aufräumen? Na, das kriegt man auch noch schnell nebenbei hin! Nur nicht die Lieblingssendung verpassen und dann erst nach dem Gruselfilm ins Bett gehen. Hui, das ist irre. Und Lernen, damit man es später besser hat, ach pfeif drauf, dafür hat man nachher ja noch sooo lange Zeit. Null Bock ist die Devise. Schade, dass die Erwachsenen euch da nicht verstehen, die haben echt keine Ahnung.



Keine Ahnung????

Hm, tja, mit dieser Lebensauffassung steht ihr nicht alleine da. Diese Lebensart vertrat auch Max, ein kleiner Junge von na sagen wir 10 oder 12 Jahren, das weiß ich gar nicht so genau, na egal. Das Alter spielt in unserer Geschichte keine besondere Rolle. Jedenfalls, dieser Max hielt auch nicht viel vom Lernen, von Bücher - wälzen, er saß lieber zu Hause vor dem Computer und spielte irgendwelche wilden Jagdspiele und natürlich am liebsten die Brandneusten, die, die gerade im Handel auf den Markt gekommen waren. Tja, oder er spielte ein paar Runden mit dem Gameboy. Und, was soll ich sagen, in seinem Zimmer herrschte immer ein notorisches Chaos. Ich kann euch sagen er brachte seine Mutter damit ganz schön zur Verzweiflung. Nur gut, dass das jetzt vorbei ist. Ja, ja, ihr habt schon richtig gehört, ich spreche von der Vergangenheit, denn heute, ja heute, da sieht er alles ganz anders und das kam so: Es war an einem sonnigen Tag, mittags, so um dreizehn Uhr.

## .... Schulschluss ....

Die sonst so ruhige Straße wurde auf einem Mal vom schrillen Ton der Schulglocke aufgeschreckt.

Gong, gong, gong, ertönte es.

Und im Schulgebäude begann es sich zu regen. Auf diese Art und Weise wird, wie ehe und je, dem dort arbeitendem Völkchen, also den Schülern und Lehrern, kundgetan, dass der lange, arbeitsreiche Tag nun endlich sein Ende gefunden hat. Und natürlich, es dauerte auch nicht lange, da wurden die großen Flügel der Eingangstür von innen geöffnet und ein Heer von Menschen strömte nach draußen.

Die vorher wie fast ausgestorbene leere Straße füllte sich rasch mit Menschen. Die Luft war mit einem Mal mit Gemurmel und Getrappel erfüllt. Eben den Geräuschen, die die Menschen so beim Verlassen des Schulgebäudes machen.

Ein paar strömten in Richtung Bushaltestelle, einige stiegen schwupp aufs Fahrrad und fahren grüßend davon. Wieder andere schlenderten schwatzend die Straße entlang, denn sie hatten es offensichtlich nicht weit bis nach Hause. Auch der Lehrkörper, also die Lehrerinnen

und Lehrer, machten sich schnurstracks auf den Heimweg.

Und unser Max?

Ja, wo steckte er nur? In dem Menschengetümmel musste er doch irgendwo



## .... die Anweisungen ....

Nun, ganz einfach, jetzt sollte er die Zeiten, die er für das Wegräumen seiner Schmutzwäsche gebraucht hatte, fein säuberlich auf dem Zettel eintragen.

„Man eeh, das hättest du doch gleich sagen können“, rief Max daraufhin erbost, „es sind bestimmt zwanzig Minuten verbummelt!“

Dennoch stand er so schnell er konnte vom Bett auf und schrieb die geschätzte Uhrzeit, die ihm sein Wecker verriet, auf das Blatt Papier an der Tür. Zuerst wollte er ja ein wenig bei der Zeitangabe schummeln, zugegeben, aber der Lesewurm passte auf, das alles seinen rechten Weg ging.



„So, was ist jetzt zu tun“, fragte er. „Nein, ich weiß schon“, na und ihr sicherlich auch, nämlich die herumliegenden Sachen in den Schrank einräumen, den Schreibtisch aufräumen und das Bett machen. Richtig?

„Richtig und dieses Mal etwas schneller und immer gleich die Zeit aufschreiben“, sagte M.ru.wesel zufrieden. Gesagt, getan, meine Güte, der Max hatte noch nie so schnell sein Zimmer aufgeräumt. Ich kann euch sagen, einfach fantastisch, eine wahre Freude.

Marie, die ihr Zimmer gleich nebenan hatte, blieben natürlich die Aktivität ihres Bruders nicht verborgen und ,na klar, sie wurde neugierig! Was da wohl im Jungenzimmer so rumorte? Leise, ganz leise öffnete sie die Tür zu Max seinem Zimmer. Und ich kann euch sagen, sie war mächtig erstaunt, als sie

## .... die Anweisungen ....

staune, er bedankte sich höflich bei M.ru.wesel. Halt, das Tesafilm hätte er fast vergessen. Flink verließ er das Zimmer, um in der Küche das Tesafilm zu besorgen. Und schon war er wieder zur Stelle. „Was jetzt“, fragte Max voller Spannung.

„So, klebe einen Zettel mit einem Streifen Tesafilm an die Tür“, fuhr das Tierchen mit seiner Anweisung fort.

Hm, wozu soll das sein, dachte Max etwas erstaunt, wagte aber nicht zu widersprechen, sondern klebte sorgfältig das noch leere Blatt an die Türe.

„Und nun“, fragte er neugierig als er damit fertig war.

„Nun, deine erste Aufgabe ist, schreibe auf das Papier: 1. die Schmutzwäsche in die Wäschekammer bringen.“

Klar, das wusste ich doch, dass da ein Haken war, dachte Max enttäuscht. Sammelte aber doch alle seine Schmutzwäsche zusammen und brachte sie in die Wäschekammer.

Nachdem das erledigt war warf er sich aufs Bett und wollte nichts mehr hören und sehen. Doch der Lesewurm ließ sich nicht so einfach abwimmeln, sondern erinnerte ihn daran, dass seine Aufgabe noch nicht erledigt war.

„Mir reicht's“, sagte Max, „du bist ja schlimmer als ein Tyrann.“

„Tyrann“, kicherte M.ru.wesel, „weiß du, was ein Tyrann ist? Tyrann, das Wort kommt aus dem griechischen *týrannos*: Herrscher, Alleinherrscher soll ich fortfahren?“

„Nein, nein“, flehte Max „was soll ich jetzt machen?“

## .... auf dem Heimweg ....

sein? Bei den Lehrern? Einige standen noch plaudernd an einer Ecke. Nein, das konnte ja überhaupt nicht sein!

Bei den Mädchen, die kichernd ihre Köpfe zusammensteckten, als ein Junge freihändig und überschwänglich grüßend an ihnen vorbeiradelte und, im Vertrauen gesagt, dabei auch noch gefährlich ins schleudern kam? Nein, nein, da steckte er auch nicht! Aber, wo steckte der Bursche nur?



Da, das musste er sein. Ja richtig! Das war er. Ein kurzgeschorener Blondschoopf mit leichten Segelohren trat nun zwischen der Menschenmenge ins Freie. Auf seiner Stupsnase prangten eine Unmenge von Sommersprossen.

Spitzbübisch wirkte er in seiner kurzen, zerbeulten, blauen Jeanshose und dem gelben T-Shirt, das in fetten Lettern die Aufschrift: „Ich bin ein Held“ trug. Allerdings, das T-Shirt war nicht mehr ganz sauber, denn hier und da hatten sich doch glatt ein paar Tintenkleckse verewigt.

Nun denn, Max bahnte sich weiter seinen Weg durch die Menschenmenge.

Aus seinem Rucksack, den er dieses Mal vorschriftsmäßig auf dem Rücken trug, ragte noch das Lineal heraus.

Nichts ahnend schlenderte er an einer Gruppe Jungen, die alle einen Kopf größer



## .... der Kampf ....

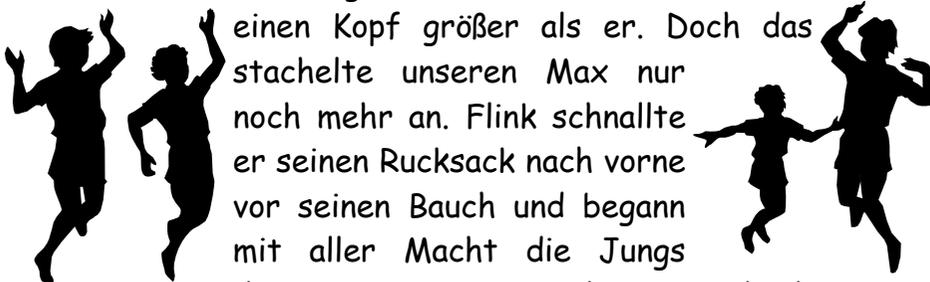
waren als er, vorbei. Die Jungen sahen das Lineal aus dem Rucksack hinausragen und machten sich den Spaß, ihn, dem Max, hast du nicht gesehen, das Lineal aus dem Rucksack zu ziehen. Max, unser kleiner Hitzkopf, war darüber mächtig erbost und versuchte sein, wenn auch nicht sonderlich geliebtes, aber eben doch sein Lineal, wieder zu bekommen. Doch das war schwer. Schließlich waren



die Jungs zu dritt und obendrein noch einen Kopf größer als er. Doch das stachelte unseren Max nur noch mehr an. Flink schnallte er seinen Rucksack nach vorne vor seinen Bauch und begann mit aller Macht die Jungs damit zu rammen, zu schupsen und ach herrje, ihnen sogar noch gegen das Schienbein zu treten. Nein, nein, das konnte nicht gut gehen! Natürlich, wie vorrausgeahnt, ließen sich die großen Jungs das nicht gefallen und stießen und traten grölend zurück.

Klar das dadurch die Lehrer, die immer noch plaudernd an der Ecke standen, auf die Jungs aufmerksam wurden.

Ein lautes „Hey“ lies die Jungs erst einmal auseinander schrecken. Jedenfalls bekam unser Max dadurch sein Eigentum zurück. Dennoch, hier und da gab es immer wieder einmal ein heimliches Knuffen und Buffen von den Großen, bis Max eine günstige Gelegenheit fand und sich auf und davon machen konnte.



## .... die Entlarvung ....

ja nicht einmal Ordnung schaffen. Wenn die Natur auch so ein Chaos hinterlassen würde, wie in deinem Zimmer, na dann gute Nacht."

„Was hat denn mein Zimmer mit der Natur zu tun?“ erwiderte der Junge gekränkt.

„Na, eine ganze Menge! Das ist nämlich schon der erste Weg zur Konzentration“, ereiferte sich M.ru.wesel stolz.

„Wieso“, fragte Max.

„Man, du stehst aber auf einer langen Leitung.

O.k., ich helfe dir dabei.“ Und er gab unserem Max die Anweisung sich als erstes erst einmal einen Zettel, einen Stift, einen Wecker und Tesafilm zu besorgen.

Max schaute sich um, woher sollte er in dem Chaos all die Sachen finden. Nein wirklich, Max begann sich plötzlich für seine Unordnung zu schämen. Vielleicht hatte der merkwürdige Lesewurm ja doch recht, dachte er so bei sich als er nach einem Stift und Zettel suchte.



M.ru.wesel, der Lesewurm, bemerkte die Unsicherheit und Scham des Jungen und kicherte leise vor sich hin.

Doch dann sagte er besänftigend: „Hier auf dem Schreibtisch, unter deinen Turnschuhen, findest du ein Blatt Papier und neben deinem Gameboy, da in der rechten Ecke, ist ein Bleistift und dein Wecker liegt unter deinem Bett“.

Und tatsächlich, der Lesewurm hatte recht. Schnell holte Max die drei gewünschten Sachen und ja, man höre und

## .... die Erklärung ....

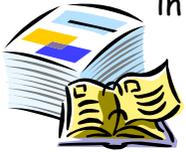
„Halt, sage nicht das hässliche Wort,“ rief das Tierchen und schien um Zentimeter gewachsen.

„Gut, schon gut“, lenkte Max beschwichtigend ein.

Trotzdem leuchtete es Max nicht ein, das er M..ru..wesel nicht einfach Lesewurm nennen konnte und lenkte aus diesem Grunde das Gespräch noch einmal auf dieses Thema. Schließlich musste es doch dafür einen plausiblen Grund geben. Also fragte er noch einmal.

M..ru..wesel windete sich, als wäre ihm die Antwort höchst unangenehm, aber dann beantwortete er doch Max seine Frage.

„Nun, ist dir eigentlich aufgefallen, dass der Buchstabe E e e in den meisten Texten unheimlich oft vorkommt?!“



Max war erstaunt. Nein, er musste zugeben, dass ihm noch nie aufgefallen war, dass der Buchstabe E e so oft geschrieben oder gedruckt wird. „Na und“, fragte der Junge verwirrt.

„Nun, bei so viel Eees wird mir übel, darum drehe ich den Text einfach um und fresse, pardon, lese ihn von hinten. Musst du auch mal probieren, das stärkt, die Konzentration.“

„Nöö“, sagte Max, „das ist mir zu doof.“

Unser Lesewurm, M..ru..wesel, begann zu kichern und sagte, als er sich ein paar mal um die eigene Achse gedreht hatte: „Klar doch, du kannst es nicht, denn ganz im Vertrauen, dein Zimmer sieht schrecklich unaufgeräumt aus, du kannst

## .... zu Hause ....

Zu Hause angekommen schloss er die Türe auf und ein würziger Duft strömte ihm aus der Küche entgegen. Durch das milchige Glas der Küchentür schimmerte die Silhouette einer sich bewegenden weiblichen Person. Zweifellos, die Mutter war in der Küche und bereitete das Mittagessen vor. Hm...



Klar, dass ihn sein Weg schnurstracks in Richtung Küche führte. Auf dem Weg dorthin ließ er einfach seinen Rucksack, der sich jetzt wieder ordnungsgemäß auf seinem Rücken befand, im Flur fallen. Plumps machte es. Doch unberührt von diesem dumpfen Geräusch lief Max unbeirrt weiter und riss die Küchentür, die nur einen kleinen Spalt offen stand, ganz weit auf.

„Hmmm, was gibt es denn“, fragte er neugierig. Dabei hätte er sich das doch denken können, denn der Duft, der ihm schon im Flur entgegengeströmt war, war eindeutig. Außerdem hatten wir heute Donnerstag und da gab es, wie jeden Donnerstag, eine italienische Bolognese und dazu einen Teller bunte Nudeln. Hmm, ich sage euch, schon bei dem



Gedanken daran, da läuft einem glatt das Wasser im Mund zusammen.

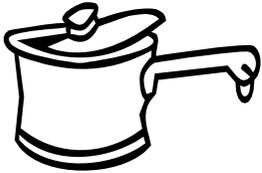


Denn, so wie die Mutter es zubereitete, ja so kochte es halt kein anderer. Und außerdem handelte es sich hierbei eindeutig um Max sein Lieblingsgericht.

Na jedenfalls vom köstlichen Duft angelockt trat unser Max nun ganz in die Küche. Er ging schnurstracks auf den Herd

## ..... in der Küche .....

zu, dort wo seine Mutter stand und jede Menge Zutaten in den Töpfen brodelten. Oh, wie es zischte und dampfte. Und wie es brodelte. Auf einem der Töpfe, da hüpfte der Deckel richtig auf und ab, klapp, klapp machte es und wie es dabei zischte. Hei, da fühlte er sich wie im Zauberland. Dort, wo die Hexenkesseln auf dem Feuer brodeln, zischen und knallen.



Max schaute interessiert und neugierig über Mutters Schulter, die gerade im Begriff war den Topf mit dem tanzenden Deckel zu öffnen. Eine brodelnde rötlichbraune Suppe zeigte sich.

Nun, es würde wohl noch eine Weile vor sich hinköcheln müssen, ehe es zum Anrichten fertig war.

Zufrieden wendete sich Max vom Herd ab und öffnete den Kühlschrank. Er schaute hinein. Da, er entdeckte eine Tafel Schokolade und trollte sich mit ihr aus der Küche hinaus, geradewegs in sein Zimmer.

Die Mutter rief ihm noch nach, „das Essen ist gleich fertig, iss nicht so viel Süßes und räume bitte dein Zimmer auf“.

Ohne richtig zugehört zu haben grummelte er mehr in sich hinein „ja,



## .... der komische Name ....

„Hach, ich hatte recht, du bist ein Wurm, ein Holzwurm, oder eine Larve“, erwiderte der Junge triumphierend. „Sieh doch da hin“ sagte Max zu dem Tierchen, und zeigte dabei mit dem Finger auf die offenen Buchseiten.



Da waren doch tatsächlich durch die einzelnen Seiten zwei Millimeter große Löcher gefressen worden und oh, frisches, feines Holzmehl war auch zu sehen. Na, ist das etwa nichts?

„Pass auf, ich fresse dich gleich“, erwiderte das Tier sichtlich erbost. „Schau mich an, bin ich ein Käfer?!“ fragte das Tierchen. Na ja, Max war mit einem Mal verunsichert. Was sollte er denn überhaupt von allem dem halten, das war alles so merkwürdig.

„Wie soll ich dich denn nennen, hast du einen Namen?“ fragte er das Tierchen.

„Klar, nenne mich schlichtweg Mruwesel.“

„Wie, Mru.. was?? Das kann doch keiner aussprechen“, sagte Max und schüttelte dabei unverständlich seinen Kopf.

„Klar, du musst nur einige Pausen beim Sprechen einlegen, also M..ru..wesel! Warte, ich gebe dir noch eine Hilfestellung für die Aussprache, denn anscheinend hast du es wirklich schwer, das Wort, so wie man es halt schreibt, auch auszusprechen. Also sprich mir nach: (e)M-ru-wesel. Probiere es einmal,“ erwiderte das Tierchen aufmunternd.

„Man eeh!“ sagte Max, „wenn ich das Wort einfach umdrehe, heißt dein Name Lesewurm, willst du mich verar..?“



## .... der erste Respekt....

Fadenwürmer, wie der Madenwurm und der Hakenwurm, leben als Parasiten an Pflanzen und Tieren. Manche von ihnen verursachen schwere Krankheiten.

„Was ist mit dem Holzwurm“, fragte Max, der langsam Respekt vor dem sonderbaren Tierchen bekam. Man lernt schließlich nicht alle Tage ein so gebildetes Tierchen kennen, das eine Menge wusste und obendrein auch noch sprechen kann.

„Der Holzwurm“, sagte das Tierchen und nickte dabei, „das sind Larven, also ein holzfressendes Insekt. Hierbei handelt es sich um einen dunkelbraun gefärbten, unscheinbaren Käfer, der etwa einen halben Zentimeter lang ist und eine zylindrische Körperform hat.

Wusstet ihr schon, dass der Holzwurm in Europa und Asien, ja bis zum nördlichen Polarkreis verbreitet ist und er wurde auch in Amerika und Australien eingeschleppt. Die im Holz abgelegten Eier reifen zu hellen Larven mit kräftigen Mundwerkzeugen, die sich später verpuppen und zu Käfern umwandeln. Die Gesamtentwicklungszeit kann mehr als ein Jahr dauern. Sowohl die erwachsenen Käfer als auch die



Larven ernähren sich von Holz, wobei letztere die charakteristischen Fraßgänge bilden. Der Holzwurm frisst morsche Bäume, aber auch Balken und Möbeln, und er liebt die Wärme.

„Übrigens, ich fühle mich an warmen Orten auch wohl“, sagte das Tierchen zum Max.

## .... im eigenen Reich ....

ja,“ ließ die Tür seines Zimmers hinter sich ins Schloss fallen und warf sich mit einem gekonnten Satz aufs Bett.

Mit einem eleganten Wisch schob er erst einmal alles, was sich in der Mitte des Bettes befand, zur Seite. So, jetzt hatte er Platz. Zufrieden mit sich und der Welt biss er herzhaft ein Stück von der Schokolade ab. Hmm, das schmeckte und nach und nach wurde die Tafel, Stückchen für Stückchen, kleiner und war schneller als gedacht ganz aufgegessen. Die klebrigen Finger wischte er sich, na ja, so gut wie es eben ging, an der Hose ab.

So, jetzt ein Spielchen wagen dachte er. Aber wo war der Gameboy, wo hatte der sich nur wieder versteckt?

Nein wirklich, was für ein wildes Durcheinander, das sich da im Zimmer bot. Überall waren die Sachen verstreut. Auf dem Schrank entdeckte er seinen alten Teddy.



Der war schon ganz verstaubt. Seine Schuhe thronten, inmitten lauter Schreibutensilien, oben auf dem Schreibtisch. Die Socken von vorgestern fand er unter dem Bett.

Igitt!!, ... vorgestern hatte es ja fürchterlich geregnet, ja wie aus Eimern hatte es geschüttet. Er war gerade auf dem Heimweg als es ihn erwischte. Klatschnass war er. Die Mutter sagte noch, ziehe dir trockne Sachen an und bringe die Nassen gleich hinunter in den Waschraum, denn ich werde heute noch die Waschmaschine füllen und die Wäsche



### .... das Chaos ....

waschen. Ja, Max erinnerte sich und ja, er war sich ganz sicher, dass er Mutters Aufforderung befolgt hatte. Er war ja heil froh, sich das nasse Zeug ausziehen zu können und, klar, ab damit in die Wäschekammer. Aber anscheinend hatte er unterwegs seine Socken verloren. Na, was soll's, dachte sich Max, nur nicht den Kopf darüber zermartern. Später kann ich ja die Socken auch noch zur Waschmaschine bringen und begann wieder nach seinem Gameboy zu suchen.

Verflixt noch mal, wo steckt denn das Ding? .... Wieder blickte er sich im ganzen Zimmer um.

Man o man, hier sah es aber auch aus, überall waren die Sachen verstreut. Tja, aber wo mag bloß sein Gameboy sein, am Morgen hatte er ihn doch noch gesehen. Aber wo war das Ding nur?

Als er so suchend um sich blickte, da entdeckte er plötzlich ein Paket auf dem Schreibtisch. Wie befremdlich, am Morgen war es doch noch nicht dagewesen. Was mochte da wohl drin sein und wer hatte das Paket geschickt?

Neugierig ging der Junge zum Schreibtisch.

Vorbei war es mit der Suche nach dem Gameboy. Jetzt stand das befremdliche Paket im Mittelpunkt.

Das Paket hatte schon einen weiten Weg hinter sich. Es kam aus London. Der Stempel verriet ihm nämlich die Herkunft.

Vorsichtig nahm er das Paket in beide Hände und schüttelte es ein wenig. Nur ganz zart, er wollte so herausfinden, was sich im Inneren des Pakets befand. Doch es erwies sich

### .... die Würmer ....



kommen! Beispielsweise Eichelwürmer, Pfeilwürmer, der Spritzwurm, Schnurwürmer und Plattwürmer, übrigens der Spritzwurm ist ein entfernter Verwandte des Regenwurmes. Na und die findet ihr ja im Garten.

Schnurwürmer sind verwandt mit den Plattwürmern, dann gibt es noch Röhrenwürmer. Regenwürmer, ach ja, das hatte ich ja schon. Aber

da fällt mir gerade ein, habt ihr gewusst, dass der Regenwurm zu den Ringelwürmern gehört und sich von organischen Substanzen, die er von der Erde aufnimmt, ernährt. Oder habt ihr gewusst, dass den Plattwürmern Atmungsorgane und ein Blutgefäßsystem fehlen. Einige Plattwürmer sind frei lebend und kommen im Meer, im Süßwasser und in feuchten Gebieten auf dem Land vor.

Nun, das alles erzählte das Tierchen auch unserem Max. Dann fragte das Tierchen: „Hast du gewusst, dass die Band- und Saugwürmer in anderen Tieren leben? Man nennt sie daher auch Parasiten“.

„Klar, der Pudel vom Nachbar Mayer hatte einmal einen Bandwurm“, erklärte Max stolz. Das Tierchen nickte, fuhr aber in seiner Erzählung fort.

Es erzählte unserem Max, dass es noch mehr Würmer gibt, zum Beispiel die Fadenwürmer sind sehr artenreich und besitzen neben freilebenden ebenfalls viele parasitische Arten. Zahlreiche



## .... das kluge Tierchen ....

„Das nimmst du zurück, du WURM“, schrie Max aufgebracht, „das lass ich mir von einem TIER nicht sagen, ich bin kein Wicht.“ Nein wirklich, Max war außer sich, was hatte das Tierchen hier eigentlich zu suchen und überhaupt, das war alles ganz schön verrückt. Er, Max Möchtegern, redete mit einem Wurm, das muss man sich mal vorstellen. Wirklich verrückt.

Max war immer noch verwirrt und aufgebracht. „Man eeh, jetzt streite ich schon mit einem Wurm, das ist doch dämlich“ sagte er laut, allerdings mehr zu sich selbst und tippte sich dabei an die Stirn.

Das Tierchen kicherte unterdessen vor sich hin, doch bevor Max erneut in Wut geriet und ihn dabei vielleicht verletzen könnte, lenkte das kluge Tierchen beschwichtigend ein „Gut, gut“, sagte es besänftigend.

„Also“, begann das Tierchen, Wurm ist eine Sammelbezeichnung für wurmförmige Tiere, denen Gliedmaßen fehlen.

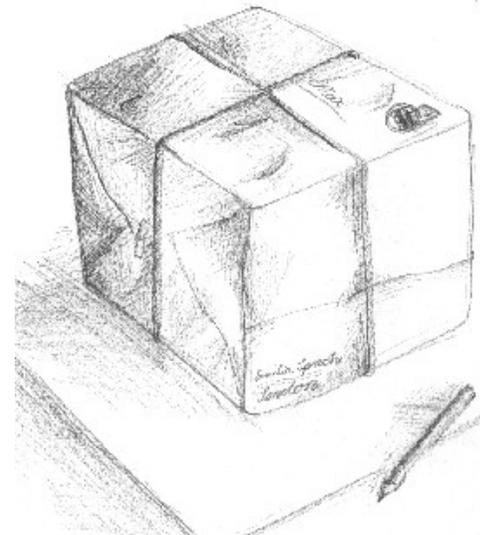
„Hach“, rief der Junge, „so schlau bin ich auch, das weiß doch jedes Kind“ und setzte sich triumphierend auf seinen Stuhl neben dem Schreibtisch.

„Warte, ich bin noch nicht fertig,“ redete das Tierchen weiter, holte tief Luft und begann zu erzählen.

Es erklärte, dass viele Würmer ausschließlich im Meer vor-



## .... das Paket ....



schwieriger als er dachte. Es war nur ein dumpfes, schweres Rumpeln zu vernehmen. Ja, was war wohl in dem Paket? Max schaute, ob er einen Absender finden konnte und begann das Paket sachte mit den Händen hin und her zu drehen. Da, endlich entdeckte er eine weibliche Handschrift. Darauf stand Emilia

Speech.

Speech, hm, Max überlegte, wer hieß in der Verwandtschaft Emilia, und auch noch Speech? Ein komischer Name dachte er.

Trotzdem! Es musste irgendwer aus der Verwandtschaft sein. Das war wohl klar. Aber wer, Max überlegte angestrengt nach, aber das half ihm erst einmal nicht weiter. Wer mochte das nur sein. So sehr er auch überlegte, er wusste immer noch nicht wer die geheimnisvolle Absenderin war.

„Max, wo bleibst du, das Essen ist fertig“, rief eine ihm vertraute, aber auch ungeduldige Stimme. Seine Mutter hatte ihn mit ihrem Ruf jäh aus seiner intensiven Gedankenarbeit geholt. „Ja, ja, ich komme ja schon“, rief er zurück.

## .... das Paket ....



Aber er konnte sich doch nicht so leicht von diesem geheimnisvollen Paket trennen. Ja es zog ihn richtig magisch an .. außerdem war er doch noch kein Stückchen weiter gekommen. Er wusste immer noch nicht, was sich in dem Paket befand und die Absenderin war ihm zu dieser Zeit auch noch völlig unbekannt. Vorsichtig stellte er das Paket wieder auf seinen Schreibtisch.

Er dachte, hm soll ich das Paket einfach öffnen.

„Max, wo bleibst du,“ drang wieder die Stimme seiner Mutter an sein Ohr. „Ja, doch“, grummelte Max leicht genervt und begann doch wieder seine ganze Aufmerksamkeit dem Paket zu widmen. Vorsichtig begann er die Paketschnur aufzuknübbeln.

So, das wäre geschafft. Zufrieden mit sich und der Welt stand Max nun da, die Paketschnur noch in der linken Hand. So, jetzt würde das Paket gleich sein kleines Geheimnis lüften.

Voller Vorfreude ließ er die Paketschnur achtlos auf den Boden fallen. Er brauchte schließlich zum Öffnen des Paketes beide Hände. Voller Tatendrang packte er nach dem Paket und wollte es mit einem Ratsch aufreißen.

Aber plötzlich wurde die Zimmertür weit aufgetan und seine Mutter stand im Türrahmen.

Oh je, sie blickte ziemlich ungehalten, erst zu Max, dann ließ sie ihren Blick durch das ganze Zimmer gleiten und am Ende trafen sich dann wieder Max und ihre Blicke. Max stand wie

## .... die Begegnung ....

Sprühende Funken, oder ähnliches.

Aber stattdessen sah er nur ein altes Buch mit recht vergilbten, ausgefransten Seiten. Sichtlich enttäuscht wendete sich Max wieder von dem Buch ab. So ein Pech....



Doch plötzlich hörte er ein lautes Niesen. Hatschipöö, und noch einmal hatschipöö. Ruckartig drehte sich

Max wieder zum Buche. Was war das?

Da, daaaaa! Max hielt vor Staunen den Atem an.

Mitten auf den vergilbten Seiten thronte ein kleines kaum zu erkennendes Tierchen. Was war das nur? Ein Insekt, ein Käfer oder ein... „Igitt“, schrie Max, „ein WURM, das ist ja eklig“....

„Eklig“, wiederholte das Tierchen sichtlich empört und wendete sich dabei hin und her. „Nein, ich finde mich ausgesprochen hübsch“, erklärte das Tierchen.

„Hübsch? soll ich dir einen Spiegel bringen, damit du mal sehen kannst, wie du aussiehst, du leidest ja unter Geschmacksverirrung“, erwiderte Max aufgebracht. „Was bist du für ein dummer Wurm?“

„Dummer Wurm?“, fragte das Tierchen beleidigt. „Ich will dir mal erzählen was der DUMME WURM weiß. Sicher mehr als du kleiner Wicht.“



## .... das unheimliche Geräusch ....

Nein, das Ding ist hin, das ist nicht mehr zu reparieren! So ein Mist! Und während er so laut vor sich hinbrubbelte, warf er den Gameboy in die nächste Ecke. „Da kannst du von mir aus versauern,“ rief er verärgert.



Auf einmal machte es Plopp.

Nein, das war nicht der Gameboy, es kam aus einer anderen Richtung. Plopp, plopp machte es wieder. Was war das nur?

Max wurde es mit einem Mal unheimlich. So ein Geräusch hatte er noch nie gehört. Plopp, plopp tönte es wieder.

Da, das Geräusch kam vom Schreibtisch. Und richtig, wieder machte es plopp, als wollte es Maxens Ahnung bestätigen.

Max ging vorsichtig und ganz leise auf Zehenspitzen zum Schreibtisch. Plopp machte es wieder und plopp, plopp.

Hach, das Geräusch kam aus dem Buch. Vorsichtig und mit zittrigen Händen begann der Junge ganz langsam das Buch zu berühren.



Er wagte kaum zu atmen und sein Herz klopfte so laut, das er meinte, jeder müsse sein Herz klopfen hören. Er spürte Schweißperlen auf seiner Stirn und wagte

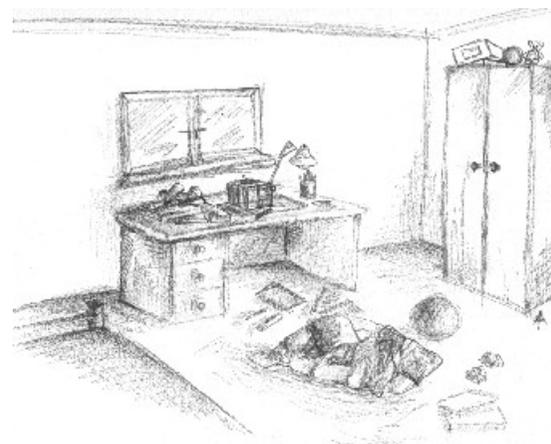
dennoch das Buch zu öffnen. Ganz langsam und schwupp, da lag das Buch geöffnet vor ihm. Max trat beim Öffnen vorsorglich einen Schritt zurück, schließlich konnte man ja nie wissen.

Das Buch lag nun offen vor ihm und nichts geschah. Eigentlich hatte er mit einem riesen Spektakel gerechnet.

## .... das Donnerwetter ....

vom Donner gerührt da.

Oh ja, ihr könnt euch sicher vorstellen, seine Mutter machte nicht gerade ein freundliches Gesicht. Man, ganz im Vertrauen, sie war ziemlich geladen, als sie sah, dass ihr



Spross von Sohn sich nicht an ihre Aufforderung, das Zimmer aufzuräumen, gehalten hatte. Das Zimmer sah jetzt noch unordentlicher aus als je zuvor. Überall lagen seine Sachen wie Kraut und Rüben im Zimmer herum und er machte

nicht die geringste Anstalt das ändern zu wollen. Nein, er stand am Schreibtisch und machte sich an dem Paket zu schaffen und zum Essen kommen, nun, das hatte in seinen Augen doch noch Zeit. Nein, nein, da kann man doch wirklich aus der Haut fahren.

Na, das Donnerwetter, das da auf den Max hernieder prasselte, das werde ich euch ersparen, das könnt ihr euch bestimmt lebhaft vorstellen. Es war nur gut, dass das Essen fertig auf dem Tisch stand und wenigstens die anderen Hunger hatten.

Auch die 4 jährige Marie, Maxens kleine Schwester kam nun neugierig angelaufen. Sie hatte erst nebenan in ihrem

## .... Mittagessen ....



Zimmerchen gemalt, dann half sie ihrer Mutter den Tisch zu decken und vergaß dabei auch nicht, auch für ihre Puppe ein Gedeck auf den Tisch zu legen. Sie hatte dafür ja ein eigenes Puppenservice. Aber der Lärm in Maxens Zimmer machte sie neugierig. Mit ihrer Puppe im Arm schob sie sich an der Mutter vorbei, ganz nach vorne. Aber schade, zu spät, die Mutter war mit ihrer Standpauke fertig und schob Marie wieder nach draußen.

Unser Max trottete mit hängendem Kopf hindertrein. Wie es in seinem Innern gefühlsmäßig aussah, könnt ihr euch ja nach der Standpauke, die sich wahrlich gewaschen hatte, selber denken. Und das schlimme war auch noch, Mutti hatte Recht....

Das Essen verlief ruhig. Max wagte eine Frage. „Mutts,“ so nannte er seine Mutter immer, wenn er sich mit ihr wieder versöhnen wollte, „Mutts, wer ist Emilia Speech?“

„Emilia Speech“, fragte die Mutter verdutzt, „na das ist doch eure Großtante, Tante Flora.“

„Tante Flora, Tante Flora“, plapperte die kleine Marie fröhlich nach.

„Tante Flora“ ,fragte Max noch einmal ungläubig nach, „die Tante Flora, die in London in dem alten Schloss wohnt?“

Die Mutter nickte. Klar, Tante Flora war ihm ein Begriff. Oft



## .... das Buch ....

kommt, würde er die Uhr gleich sehen und bestimmt auch in Besitz nehmen. Doch was befand sich für Max in diesem Paket?

Nun, für Max kam ein altes, antikes Buch zum Vorschein. Na ja, seine Begeisterung hielt sich wahrlich in Grenzen. Ihr müsst nämlich wissen, Max mied Bücher wie eine ansteckende Krankheit. Nur wenn es wirklich unvermeidbar war, las er mal in einem Buch. Meist musste man ihn aber gehörig dazu zwingen. In der Schule hatte er sich bis jetzt immer geschickt davor drücken können.

Eine schöne Pleite, da haben wir den Salat. Max und ein Buch und dann noch so ein altes, verstaubtes. Wirklich, der Junge war ziemlich enttäuscht und ging mit dem



Buch in sein Zimmer. Im Zimmer angekommen warf er das gute Stück achtlos auf seinen Schreibtisch.

Plopp, machte es. Mit seiner ganzen Enttäuschung im Bauch warf er sich aufs Bett. Knack machte es. „Autsch,“ rief Max und rieb sich dabei die linke Pobacke. Was war das? Max suchte nach dem, was ihm da Schmerzen bereitet hatte und was entdeckte er?

Richtig, seinen Gameboy, den er schon verzweifelt gesucht hatte. Da war er nun. Aber.... kaputt! Was für eine Pleite. „Man, heute geht aber auch alles schief“, jammerte Max.

## .... die Geschenke ....

Zimmer, um das Paket zu holen. Kurze Zeit später stand es nun auf dem Esstisch.

Und wer öffnete es? Na ja, wie gesagt, Max seine Neugierde hielten sich in Grenzen, also öffnete die Mutter das Paket. Klar, die Verschnürung war ja schon entfernt und dann kam der große Augenblick.



Als erstes kam ein langer, handgeschriebener Brief der Tante zum Vorschein. Der Inhalt des Briefs ist für unsere Geschichte bedeutungslos und uninteressant, darum werden wir ihn hier einfach übergehen. Viel interessanter und aufregender sind die kleinen Geschenke, die die Tante mitgeschickt hatte.

Für Marie war eine hübsche, antike Puppe dabei. Ihr Gesicht sah ein wenig fremdländisch aus, aber Marie nahm ihr Puppenkind gleich liebevoll in ihre Arme.



Mutter bekam ein Tuch aus feinstem Seidenstoff.



Zart und weich fühlte sich der Stoff zwischen den Fingerspitzen an.

Für Vater war eine Uhr vorgesehen, ein wahres Sammlerstück. Ihr müsst nämlich wissen, der Vater von Max ist leidenschaftlicher Uhrensammler. Die Mutter legte die Uhr vorsichtig auf den Tisch. Wenn Vater nach Hause



## .... Tante Flora ....

kam sie zu Besuch und brachte so manch wunderliche Dinge mit. Hm ja, das letzte Mal eine Maske aus Afrika. Gruselig sah das Ding aus, dachte Max und schüttelte sich bei dem Gedanken daran.

Und während er noch so nachsann erzählte die Mutter den Kindern, dass Tante Flora einen Teil des Schlosses restaurieren lassen wollte. Jahrelang ließ sie tagtäglich Führungen durch das Schloss machen und, auch, ihr könnt euch sicherlich denken, dass das natürlich nicht ohne Folgen bleibt. Im Laufe der Zeit hat das alte Gemäuer sehr darunter gelitten, war der Natur und Umwelt hilflos ausgesetzt. Wenn eine Menschenmenge durch die sehenswerten alten Räume lief, dann begannen so manches Mal die alten Balken unter der Last gruselig zu knarren. Es war wie ein Stöhnen. Ja, es hörte sich wie ein Hilfeschrei des alten Schlosses an. Nun, Tante Flora wusste, dass das Schloss schon viele, viele Jahre auf dem Buckel hatte. Es war also höchste Zeit etwas zu unternehmen, damit es für die Nachwelt erhalten blieb.

Also lief sie von Bank zu Bank um sich Gelder zu verschaffen, denn die Restaurierung würde eine Menge Geld verschlingen. Dann begann sie alle wertvollen Sachen vorsichtig in Kisten zu verpacken und die alten Möbeln, die nicht





## .... Tante Flora ....

mehr ohne Schaden zu nehmen verrückt werden konnten, sorgfältig abzudecken.

Tja, und obwohl die Restaurierung des Schlosses gut voranging, hatte die Tante dennoch beschlossen dieses Mal den alljährliche Besuch nicht anzutreten, erklärte die Mutter den Kindern zum Schluss.

„Oh Schade“, erwiderte Marie.

Doch die Mutter strich ihrer Tochter sanft über die Wangen und sagte ihr, dass Tante Flora ein Paket geschickt hätte. Ach, und stellt euch vor, es war doch tatsächlich das Paket, das in Max seinem Zimmer auf dem Schreibtisch stand. Na, die kleine Marie war da ganz schön aus dem Häuschen. Und als dann die Mutter den Kindern noch versprach das Paket nicht erst, wie ursprünglich geplant, am Abend, sondern gleich nach dem Mittagessen zu öffnen, ja da war die Freude doppelt so groß.

„Hurra“, rief da die kleine Marie und krabbelte, schwupp vom Stuhl herunter. Doch keiner wollte sich so schnell von ihrer Spontanbegeisterung anstecken lassen. Die Mutter stellte in Ruhe die Teller zusammen und Max, Max saß da wie angewurzelt und machte nicht die geringste Bewegung.

Doch dann, dann fragte er: „Mutts, warum heißt Tante Flora eigentlich nicht Tante Emilia?“

Nun, die Mutter unterbrach ihre Arbeit, wischte sich eine Haarsträhne aus ihrem Gesicht, setzte sich noch einmal auf ihren Stuhl und begann zu erzählen: „Es ist schon lange her,

## .... Tante Flora ....

schon als Kind liebte Tante Flora die Blumen. Ja, man sagte ihr nach, dass sie mit den Blumen sprechen würde und das sie dadurch besser wachsen würden.“

Stunend hörten die Kinder zu. Die Mutter fuhr in ihrer Erzählung fort. Sie erzählte, dass die Tante kranke Pflanzen zum Blühen bringen konnte. Irgendeiner gab ihr dann den Namen Flora. Die Kinder erfuhren dass die Tante auch mit den Tieren und dem Fluss sprach. Manche Menschen sagen, dass die Tante wunderbar und verschroben sei. Dennoch sei sie eine kluge, belesene Frau. Sie heiratete nach dem Tod ihres ersten Mannes einen alten Lord, der ihr nun das Schloss vermacht hatte. Dort lebt sie nun. Die einen meiden sie, die anderen haben eine sehr hohe Achtung vor ihr.

„Und sie ist unsere Tante Flora“, beendete die Mutter ihre Erzählung. Mit diesen Worten stand sie nun entgültig vom Stuhl auf, nahm die Teller und begab sich damit in die Küche. Tante Flora, dachte der Junge weiter, ja wirklich, sie ist ein wenig eigenartig, aber immer und zu jedermann freundlich. Oh je, wer weiß was für ein antikes, altes Stück da im Paket ist.....

Irgendwie war er gar nicht mehr so neugierig. Nachdem das Geschirr in die Küche getragen war drängte seine kleine Schwester darauf doch endlich das Paket zu öffnen. Mit der Mutter im Schlepptau gingen sie gemeinsam in Maxens

